

Abonnement.
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 „
 Vierteljährlich 2 „

N° 60.
 Achter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
 Die Zeile oder deren Raum 10 St.
 Wiederholung 8 „
 Briefe und Gelder franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 27. Juli 1872.

Vorsicht bei Gewittern.

Man liest nicht selten, daß Personen auf Straßen, Feldern und in Häusern vom Blitze erschlagen wurden. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, an einige bewährte Vorsichtsmaßregeln zu erinnern, die sich Jeder bei einem starken Gewitter merken sollte; besonders solche, die sich während desselben auf der Straße befinden. Einer, der während desselben über ihm rollenden Gewitters auf offenem Felde oder auf der Straße eilends unter ein schützendes Dach oder unter einen Baum zu kommen sucht, setzt sich der größten Gefahr aus vom Blitze getroffen zu werden. Bei ihm vereinigen sich alle Umstände um den Blitz anzuziehen: nämlich die Entfernung von andern hohen Gegenständen, der Schweiss und die Ausdünstung, die Nähe, Alles das macht ihn für den Umkreis zu einem Blitzableiter. — Man kann natürlich nicht Jedem zumuthen, daß er die Gesetze der Elektrizität kenne, und die guten und schlechten Leiter derselben zu unterscheiden wisse, aber doch sollte Jeder so viel davon verstehen, daß er bei einem Gewitter die nöthige Vorsicht gebrauchen kann, wie man gegen Krankheiten und andere Unglücksfälle anwendet. Dieß würde Manchen vor Furcht und Schrecken bewahren und unnöthige Mühe ersparen. So ist es vorgekommen, daß bei einem Gewitter ein Frauenzimmer Fenster und Läden verschloß, und von Thüren und Kästen und Sekretär die Schlüssel abnahm und sie zu sich steckte, als ob sie da nicht auch eine Anziehung hätten und in ihrer Vereinigung noch mehr als vereinzelt, und als ob die eisernen Schlösser und die Geräthe in der Küche den Blitz nicht auch anziehen würden. —

Ein Gewitter ist eine der schönsten und erhabensten Naturerscheinungen, aber auch zu keiner Zeit steht der Mensch so ohnmächtig da, als wenn Blitz und Donner des Allmächtigen über die Erde dahinsahren. Doch ist es dem menschlichen Scharfsinn gelungen, wie in andere Lustererscheinungen, so auch in diese tiefer einzudringen, und in das Wesen, in die Entstehung und den Verlauf eines Gewitters hineinzuschauen, und sich in den meisten Fällen gegen dasselbe zu schützen.

Ein Gewitter ist nichts anderes, als ein großartiger elektrischer Kampf, der in der Luft vor sich geht. Durch Ansammlung der Elektrizität werden die Wolken und die Erde elektrisch geladen, es entsteht zwischen Wolke und Wolke, oder zwischen Wolke und der Erde eine elektrische Spannung. Bei diesem elektrischen Zustand können verschiedene Fälle eintreten:

1. Können zwei entgegengesetzt geladene Wolken einander nahen, so kann die Ausgleichung ganz ruhig vor sich gehen, es verändern sich dabei nur die Gestalt und Dichtigkeit der Wolken, sie können sich auch ganz auflösen.
2. Ist die Spannung zwischen den Wolken sehr stark und die Luft zwischen ihnen sehr trocken, so folgt die Ausgleichung in der Form eines Gewitters, das die Wolken unter sich aussehten, ohne daß ein Blitz zur Erde fährt.
3. Wenn die Gewitterwolke sich senkt, der Erde näher rückt, und wenn hervorragende Gegenstände, wie hohe Gebäude und Bäume, sich der Wolke als Leitung entgegenstreben, dann erfolgt die Ausgleichung in Gestalt eines zur Erde niederfahrenden Blitzes.

Bei dieser Ausgleichung springt das elektrische Feuer in Funken von einer Wolke zur andern hinüber, und dieses Hinüberspringen ist es, was uns als Blitz erscheint. Durch dieses ungläublich schnelle Hinüberspringen des elektrischen Funken wird die Luft gewaltig erschüttert, und diese Erschütterung ist es, welche den Schall hervorbringt, den wir als Donner hören.

Der Blitz braucht sozusagen keine Zeit, um in unser Auge zu leuchten, aber der Schall legt in einer Sekunde nur etwa 1000 Fuß zurück, daher sehen wir den Blitz zuerst, und den Donner hören wir erst später; um so später, je weiter das Gewitter entfernt ist. Sobald wir den Blitz sehen, dürfen wir nur die Pulsschläge zählen, bis wir den Donner hören, dann wissen wir, daß die Entfernung des Gewitters so viel Mal 1000 Fuß beträgt, als die Zahl der Pulsschläge zwischen Blitz und Donner betragen hat.

Der Blitz hat das Eigenthümliche, daß er nicht von allen Körpern gleich angezogen wird, daher redet man von guten und schlechten Leitern. Die Metalle sind die besten Leiter

des Blitzes. Diese trifft er zunächst; daher werden metallene Knöpfe, Stangen und Dächer auf Thürmen und Gebäuden, sowie auch Drähte an Glockenzügen und Gypbedecken so oft getroffen.

Gute Leiter für den Blitz sind nach den Metallen auch alle nassen und feuchten Gegenstände, daher derselbe in einem Baum seinen Weg gewöhnlich durch den mit Saft angefüllten Zwischenraum zwischen Holz und Rinde nimmt. Als guter Leiter für den Blitz müssen ferner auch Menschen und Thiere angesehen werden, namentlich wenn sie auf freiem Felde die hervorragenden Gegenstände bilden, oder wenn sie stark ausdünsten. Häufig ist es vorgekommen, daß Pferde, welche eingespant und durch das Ziehen erhitzt waren, erschlagen wurden, während der Kutscher auf dem Bocke unverfehrt blieb. Auch die aufsteigenden Rauchsäulen aus einem Kamin bilden einen guten Leiter für den Blitz. Doch glaube ich, daß der Brauch, einige gesegnete Palmzweige bei dieser Gelegenheit zu verbrennen, noch keine Rauchsäule bilde und so mit ungefärbet fortgeführt werden kann.

Da es sich mit den guten Leitern des Blitzes so verhält, so ergibt sich daraus Folgendes zur Beobachtung bei einem Gewitter: Entlabet sich das Gewitter über unserm Hause, und hat das Haus keinen Blitzableiter, dann halte man sich entfernt von allen Wänden, Winkeln, Pfosten, Kaminen, Defen, Feuerherden, Spiegeln, Glockenzügen, eisernen Gittern, und stelle während des Gewitters das Kochen ein.

Wo die Zimmer klein und niedrig sind, darf man das Fenster öffnen, ohne jedoch Zugluft zu verursachen. Wer sich auf offenem Felde oder auf der Straße befindet, suche nicht Schutz unter Thüren und Thorwegen, oder in der Nähe von Wänden und Gebäuden, sondern gehe in ein Haus, oder bleibe lieber auf der Straße. Ist kein Haus in der Nähe, dann lege man sich auf die Erde, oder in einen Graben. Man hüte sich einen entfernten Schutzort in Eile erreichen zu wollen, man soll sich nicht erhitzen, damit der Körper nicht so stark ausdünste. Auf dem Felde stelle man sich unter keinen Baum, Heuhaufen oder Korngarben, sondern bleibe in einiger Ent-

an,
 urg von
 des Cercle
 zeichnete
 sehr
 (H 26 F)

wa,
 Freiburg,
 den in Nr.
 a. — Wie
 für Stadt
 (H 35 F)

Die Schachtel
 als Stück.
 magazin,
 engasse,
 19.

uf!
 wird Herr
 an bis zum
 Stadt und



us europäischen
 amerikanischen Ver-
 sie in Amerika nur
 dürfen.
 amerikanischen Ma-
 osten und theueren
 hat zur Folge,
 s Tit. Publikum
 nnen.

& Comp.

fernung von einem oder mehreren Bäumen, vermeide aber Teichen oder andern Wassern nahe zu treten.

Das sind die Hauptpunkte, die man bei einem Gemitter zu beobachten hat, man kann sich dieselben leicht merken, es braucht keine Gelehrsamkeit dazu. Der Mensch soll auch in solchen Dingen seinen Verstand gebrauchen und thun was er kann, und im Uebrigen sich dem Schutze des Allmächtigen empfehlen, wenn er boumert im Himmel, und seine Blicke leuchteten auf Erden. F.

Eidgenossenschaft.

— Eisenbahnunglück. Nach in Basel kursirenden Berichten ist der am 20. d. Vormittags 9 Uhr 17 Min. von Basel abgegangene Pariserzug bei Dammertkirch auf dem Viadukt, welcher erst kürzlich wieder hergestellt wurde, entgleist, wobei die Lokomotive und zwei Wagen über die Brücke hinunterstürzten und der Lokomotivführer und der Heizer den Tod fanden; auch ein Bremser soll fürchterlich zerschlagen, jedoch noch am Leben sein. Nach übereinstimmenden Berichten ist kein Passagier verletzt, da die Personenwagen sich losrennten und auf der Bahn stehen blieben. Ueber die Ursache des Unfalles weiß die „Grenzpost“ noch nichts Gewisses.

Bern. Sämmtliche Bewohner des Hauses Nr. 15 an der Brunnengasse, wo der Engländer todt gefunden wurde, sind in Verhaft gebracht worden. Er war sehr glücklich mit einer schönen Bernerin verheirathet und Vater zweier Kinder. Auch wird ihm das beste Zeugniß über sein sittliches Leben gegeben. Man weiß sich's drum fast nicht zu erklären, wie er in das verrufene Haus gekommen. Abends war er noch bei einem Freunde, wo starken Getränken fast zu sehr zugesprochen wurde.

— Am Samstag verunglückte auf dem Wylerfeld der Eisenbahnarbeiter Nüeggsegger. Er wollte dem von Osten kommenden Schnellzug ausweichen, stoh auf's zweite Geleise, wurde jedoch von dem in entgegengesetzter Richtung heranbrausenden Pariser Schnellzug ergriffen und furchtbar zugerichtet. Er starb, in die Insel gebracht, noch am nämlichen Tage. Nüeggsegger hinterläßt eine Frau und mehrere unmündige Kinder.

— In Billeret soll am Samstag den 21. d.

zwischen Jurassiern und Italienern Streit entstanden sein. Zwei Schweizer sollen todt und einer lebensgefährlich verwundet sein, da die Italiener die Messer brauchten.

— Thun. Letzten Samstag Abends hätte in der Nähe der Gewehrfabrik leicht ein großes Unglück entstehen können. Ein der Obhut von Kindern anvertrauter Kindswagen, in dem sich das zirka 10 Monate alte Kind des Schuhmachers Singer und das ca. zwei Jahre alte Kind des Regieknechtes Schneider befanden, rollte das schiefe Bord hinab in die Aare und schlug bafelbst um. Die Kinder schwammen unter Geschrei die Aare hinunter und konnten glücklicherweise durch schnell herbeieilende Hülfe beim Laboratorium gerettet werden.

— Letzten Montag zersprang in Bern ein Hydrant der durch die Spitalgasse laufenden Wasserleitung. Die Explosion erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß der Wasserstrahl die Pflastersteine in bedeutende Höhe umher schleuderte. Die Wasserleitung wurde sofort abgesperrt und jeder weitere Unfall dadurch verhindert.

— Der Bruntruter Markt vom 15. d. war einer der besten des Jahres. Großes Zutrommen von Rindvieh und Pferden, dabei hohe Preise. Kühe von Fr. 450—600. Jährige Rinder Fr. 200—250. Pferde Fr. 450, 600, 700 ja bis 900. Rascher Verkauf trotz der Abwesenheit der Essäyer und Franzosen, denen die Viehzufuhr verboten ist.

— In Saignelegier ist am 20. Landjäger Githert bei Verhaftung eines verdächtigen Kerks von demselben mit 4 Messerstichen verwundet worden. Glücklicherweise sind die Wunden nicht gefährlich.

— Am letzten Montag Nachmittag stürzte in der Bierbrauerei Jucker in Wabern ein Schneider, A. Huber, durch die Deffnung, wo das Bier heraufgeholt wird, in bedeutende Tiefe und wurde schwer verletzt in den Inselspital gebracht.

Luzern. Nachdem nun die nöthigen Vorarbeiten zur Wasserversorgung der Stadt Luzern vollendet sind und der auf 800,000 Fr. berechnete Plan von der Gemeinde genehmigt sein wird, sollen die Quellen im Eigenthal und an den östlichen Abhängen des Pilatus nach der Stadt geleitet werden, deren Bedarf auf 25,000 Einwohner berechnet zu 2,270 Maab per Minute angegeben ist. Das Unternehmen kostet eine große Summe, wird aber für Luzern eine Quelle der Gesundheit und eine schöne Errungenschaft sein, wozu wir unsern Glückwunsch geben wollen.

— Am 22. dieß fand die Probefahrt mit dem zweiten Salondampfer „Italia“ auf dem

Bierwaldbättersee statt. Der prachtvoll ausgestattete Dampfer machte die Route von Luzern bis Flüelen in 77 Minuten.

Solothurn. In Dornach fand am letzten Sonntag die Erinnerungsfeier der Schlacht bei Dornach statt. Hr. Prof. Eggenchwiler hielt die Festrede.

Baselst. Letzten Freitag, den 19. Juli, Morgens, wurde in einem Kornfelde zur rechten Seite der Altschwylstrasse eine fast vollständige verweste Leiche aufgefunden, die als diejenige eines bei Altschwyl wohnhaft und unter dem Namen „Hafenseppi“ bekannt gewesenen Badensers erkannt worden ist. Derselbe wurde schon seit 5 Wochen vermißt und hat seiner Tod wahrscheinlich im Zustande der Trunkenheit dort gefunden.

Appenzel A. Rh. Im Armenhause Schwellbrunn starb jüngst ein alter, kränklicher Mann. Nach seinem Tode fanden sich in einer wohlverschlossenen Kiste 6,745 Fr. vor, welche seiner Tochter als unerwartetes Erbe zufallen.

Graubünden. Es liegt im Plan, bei Disfentis ein Kuretablissement zu erstellen, auf dem malerisch gelegenen Punkte des Schlosses Castellberg, von dem man eine bezaubernde Fernsicht genießt durch die vielfach ineinander geschobene Koullissenwelt der Berge des Oberlandes. In der Nähe befindet sich eine ziemlich reichhaltige Eisenquelle.

— Bündner Blätter berichten, man finde kaum genug Scheunen, dieses Jahr alles Heu unter Dach zu bringen, dagegen stehen in den Weingegenden die Neben noch ziemlich zurück.

— Der Fremdenbesuch ist dieses Jahr in Bünden sehr stark. Ganze Karavanen von schwerbeladenen Postwägen, Omnibussen und Beiwägen ziehen nach dem „Fr. Rh.“ täglich nach verschiedenen Richtungen durch das Land. Lohnkutschern mit Reisenden aller Nationen begegnet man auf den Landstraßen zu Duzenden und auch die komfortabelste Reisegelegenheit der leichten Extrapostwägen, mit muntern Pferden, die stets neu ersetzt werden, gehört nicht zu den Seltenheiten. Auch fehlt nicht die Sorte von Reisenden, welche, wie die alte Weise von sich sagen kann: omnia mea mecum porto (alle meine Habe trage ich bei mir) und in fröhlicher Stimmung Berg und Thal mit dem Ränzchen auf dem Rücken durchstreifen. Die Hotels in Engadin und Davos sind sehr besucht und täglich laugen neue Gäste an.

Thurgau. Lehrer Gschwend von Nickenbach wußte sich einen nachgeahmten Timbre des Gemeindeamtes Fischingen zu verschaffen, stellte

die Veränderung schien mit ihm vorzugehen. Seine Miene erhärtete sich; freundlich grüßte er jeden Vorübergehenden und blickte zuweilen sinnend nach dem Stand der Sonne.

Die große goldene Leuchte hatte sich dunkelroth gefärbt und warf ihre letzten Strahlen auf die Landschaft, als Karl Braun die Schloßthürme von Arnstein erblickte. Ein Freudenstrahl verklärte die verwilderten Züge seines Gesichtes, dann aber schritt er langsamer und zaghaft weiter. Es war bereits dunkel geworden, als er an den ersten Häusern des Dorfes vorüber kam. Er blickte nicht rechts, nicht links, er ging gerade dem Schloßthore zu. Dort stand sein Vater, der Portier, der eben das Gitterthor schließen wollte. Der alte Mann bemerkte den Wanderer nicht eher, bis dieser ganz nahe an ihn herangerommen war. Karl Braun hatte seine Mühe abgenommen und stand barhaupt mit bittender Miene vor ihm. Er wollte den tief gekränkten Vater anreden und brachte keinen Laut aus der Kehle, die ihm wie mit Stricken zusammengeschnürt war.

Seuileton.

Herzog von Lagosta.

Roman von Julius Uliegny.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Der Tag begann kaum zu grauen, als er schon wieder auf den Beinen war. Gegen Mittag erreichte er ein Dorf und nun ging er von Thüre zu Thüre und bat um Arbeit; er wollte dienen als Knecht, als Tagelöhner, aber Jedermann sah ihn an und wies ihn entweder mit herben Worten zurück oder schlug ihm gleichgültig die Thüre vor der Nase zu. Da überkam's ihn wie grimme Verzweiflung. Ermattet sank er auf einen Eckstein nieder, warf den Tornister neben sich in's Gras und stützte den verwilderten Kopf in die Hände. Er sann nach und je

länger er sann, desto düsterer wurde sein Blick, immer tiefer die Falte zwischen seinen buschigen Augenbrauen und ein unartikulirter Laut entrang sich seiner Brust. Er bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Ich habe gefehlt, aber ich habe gebüßt! Weßhalb stößt man mich überall fort wie einen räudigen Hund? Was habe ich so Abscheuliches an mir?“

Er warf einen langen Blick auf seinen äußern Menschen und zuckte zusammen. Die Lumpen, die seinen Leib umschlotterten, waren wahrlich nicht geschaffen, Vertrauen zu ihm einzuschößen. Er schien das zu begreifen, denn er nickte wie bejahend mit dem Kopfe. „Ich muß andere Kleider haben — aber ich habe nicht genug Geld dazu. Ja, ich will arbeiten, ich will ein anderer Mensch werden, ich will meine Eltern süßfällig bitten, mir nur andere Kleider zu verschaffen — ja — ja — so ist's — ich bin gerettet!“ Und als hätte er keinen Moment zu versäumen, sprang er auf, nahm Stock und Tornister und eilte wieder die Straße entlang. Eine merkwür-

Bürgscheine darunter und eigener Pan ging er nach kannte, und Fr. 3,650 u Hypothekarbis Als Herr W orde der Un der Hr. Gen erkannt, de regt hatte m lich thurgau

Waad. Fränzten a storbene fr mit Immor Bevölkerung Neben wurd und Todten verstorbenen Soldaten, funden hab zweier dort

— In W Frossard ver stellerin, v u. a. die Plans“ im demie gekr

— Die Regierung interkanton 9. Februar der untern und Neuen der Regier die vorausf wird, so in nicht je

Deutsche In der M voriger W erzählt, in fellschaft dort eine getroffen darmen an Menge W gegend d bodi wurd Gen darne amte in C

Der Po und fuhr zog ein warf es i Landstreid stehen blie zu, ohne „Pack“ für Dein Und ra pforte zu.

Karl selben G entglitten leitem Kl merkte es Thüre. Boden a Er kam r den Dieu hauen a Dunkl Lichter d schauer

Der prächtvoll aus-
sah die Route von
7 Minuten.

ach fand am letzten
gsfeier der Schlacht
Prof. Eggenchwiler

reitrag, den 19. Juli,
inem Kornfelde zur
wylterstraße eine fast
sche aufgefunden, die
Mischwyl wohnhaft
Hasenfeppi" bekannt
erkannt worden ist.
it 5 Wochen vermisst
ahrscheinlich im Zu-
dort gefunden.

Armenhause Schwell-
in alter, kränklicher
Tode fanden sich in
Kiste 6,745 Fr. vor,
s unerwartetes Erbe

gt im Plan, bei Dis-
ient zu erstellen, auf
Punkte des Schlosses
man eine bezaubernde
die vielfach ineinander
ber Berge des Ober-
befindet sich eine ziem-
uelle.

berichten, man finde
dieses Jahr alles
ungen, dagegen stehen
die Neben noch ziem-

ch ist dieses Jahr in
ganze Karavane von
igen, Omnibussen und
dem „Fr. Rh.“ täglich
ungen durch das Land.
enden aller Nationen
Landstraßen zu Duzen-
ortabelste Reisegeleg-
ostwägen, mit muntern
erlegt werden, gehört
itten. Auch fehlt nicht
den, welche, wie die
gen kann: omnia mea
eine Habe trage ich bei
Stimmung Berg und
hen auf dem Rücken
otels in Engadin und
cht und täglich laugen

schwend von Rickenbach
hgeahmten Timbre des
gen zu verschaffen, stellte

en mit ihm vorzugehen.
e sich; freundlich grüßte
den und blickte zuweilen
and der Sonne.
Beuchte hatte sich dunkel-
f ihre letzten Strahlen
als Karl Braun die
Arnstein erblickte. Ein
e die verwilderten Züge
i aber schritt er lang-
eiter. Es war bereits
er an den ersten Häu-
rüber kam. Er blickte
ts, er ging gerade dem
t stand sein Vater, der
as Gitterthor schließen
ann bemerkte den Wan-
dieser ganz nahe an ihn
Karl Braun hatte seine
und stand barhaupt mit
ihm. Er wollte den
r anreden und brachte
Rehle, die ihm wie mit
schnürt war.

Bürgscheine aus, setzte falsche Unterschriften darunter und legalisirte dieselben mit höchst eigener Hand. Mit einem solchen Dokument ging er nach Weinselden, wo man ihn nicht kannte, und erhob unterm 18. Dezember 1871 Fr. 3,650 und unterm 2. April 1872 auf der Hypothekbank in Romanshorn Fr. 1,250. Als Herr Wehrli in Romanshorn dem Wohnorte der Unterzeichneten nachfragte, entdeckte der Hr. Gemeindevorstand Schönenberger den Betrug, indem er die Schriftzüge Gschwend's erkannte, der schon längst Bewunderung erregt hatte mit seinen vielen Geldern, namentlich thurgauischen Banknoten.

Waadst. Die Schützen von Macon befranzten am 17. d. das Denkmal der verstorbenen französischen Internirten in Morges mit Immortellen. Durch die Theilnahme der Bevölkerung, den Wechsel von Gefängen und Reden wurde der Anlaß zu einem Erinnerungs- und Todtenfest nicht nur für die in Morges verstorbenen, sondern für alle französischen Soldaten, die ihr Grab in der Schweiz gefunden haben. Es waren auch die Mütter zweier dort Begrabenen dabei.

In Montreux ist soeben Frau Karoline Grossard verstorben, eine verdienstvolle Schriftstellerin, von deren anziehenden Werken u. a. die reizende Novelle „Le Ballon des Plans“ im J. 1871 von der Genfer Akademie gekrönt wurde.

Die Regierung hat den ihr von der Regierung von Freiburg laut Beschluß der interkantonalen Konferenz von Bern, vom 9. Februar 1872 datirten Plan zur Korrektur der untern Broge zwischen dem Murten- und Neuenburgersee gebilligt und denselben der Regierung von Neuenburg überliefert, die voraussichtlich der Billigung sich anschließen wird, so daß die Eröffnung der Arbeiten in nicht ferner Zeit bevorsteht.

Ausland.

Deutschland. Auch ein Zeichen der Zeit. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche wurden, wie die „Thorn. Ztg.“ erzählt, in Gniemkovo drei Patres der Gesellschaft Jesu, welche bereits drei Tage lang dort eine Jesuitenmission abhielten, auf ein- getroffenen telegraphischen Befehl durch Gen- darmen auf den Schub gebracht. Eine große Menge Volkes aus Gniemkovo und Um- gegend durzog die Straßen tumultuierend, doch wurde dieselbe durch die aufgerufenen Gen- darmen und andere Waffen führende Be- amte in Schach gehalten. Wie die „Germ.“

Der Portier warf einen Seitenblick auf ihn und fuhr dann mit der Hand in die Tasche, zog ein kleines kupernes Geldstück hervor, warf es in die Nähe des vor ihm stehenden Landstreichers. Als dieser wie versteinert stehen blieb, rief er ihm mit barscher Stimme zu, ohne ihn anzusehen:

„Pack' Dich, Bürsche! Hier ist kein Platz für Deinesgleichen!“

Und rasselnd schlug er die eiserne Gitter- pforte zu. Karl Braun stand noch immer auf derselben Stelle. Die Nähe war seiner Hand entglitten und das kupferne Geldstück fiel mit leisem Klange auf das Steinpflaster. Er bemerkte es nicht, sein Blick hing starr an der Thüre. Endlich raffte er die Mühe vom Boden auf und stürzte wie wahnsinnig fort. Er kam nicht weit; seine Füße versagten ihm den Dienst: er setzte sich auf einen Stein- haufen an der Landstraße nieder.

Dunkler wurde es und im Schlosse blinkten Lichter durch die Fensterscheiben. Kalte Fieber- schauer rieselten über den Rücken des Aus-

hinzufügt, habe es vorher in der Kirche sehr lebhaft Szenen gegeben. „Als einer von den Patres, der sich gerade auf der Kanzel befand, dem Volke von der Maßregel Mit- theilung machte, da entspann sich in der Kirche eine herzzerreißende Szene, die sich mit Worten kaum schildern läßt. Tief ergriffen, in seinem Innersten verwundet, kniete das Volk auf dem geweihten Boden, weinte laut und sandte seine Klage gen Himmel. Man erzählte sich, daß man auf gewisse Eventua- litäten vorbereitet war, und daß außerhalb der Stadt Soldaten der Dinge harrten, und die da kommen sollten.“

Die Regierung des Großherzogthums Hessen hat den Ständen einen Gesetzes- entwurf in Betreff der Besoldungen der Volksschullehrer vorgelegt. Der niederste Ge- halt eines Lehrers soll hiernach in Gemeinden bis zu 1000 Seelen 400 fl. betragen, und im Ganzen in sieben Klassen bis zu 1000 fl. in Gemeinden über 20,000 Seelen steigen. Außer diesem Gehalte wird jedem Lehrer eine ange- messene Wohnung, wo möglich mit Garten, oder eine Mietheentschädigung zugesichert. Die Mittel zur Bestreitung der Gehalte sollen in erster Linie von den Gemeinden aufgebracht werden; im Fall einzelne Gemeinden hiezu nicht im Stande sind, soll der Staat mit seiner Beihilfe eintreten.

Oesterreich. Es wird eine PreSSION auf das Ministerium von Seite des Mannes von Blut und Eisen versucht, den Jesuiten ihr Aipl in Oesterreich zu verkümmern. Es ginge wohl, aber es geht nicht.

Italien. Die „Neue freie Presse“ schrieb: Im Süden von Neapel nimmt das Räuber- unwesen wieder gewaltig überhand. Dieser Tage erschienen wieder fünf Briganten, da- runter die zum Tode verurtheilten, aber ent- wichenen berühmten Brüder Manzi, in Giffoni Paleppiano bei Salerno und schleppten einen reichen Grundbesitzer, Giuseppe Macusi, und zwei seiner Freunde, mit denen er sich eben auf dem Marktplat unterhielt, am hellen Tage von dort weg. Als Lösegeld verlangten sie nicht weniger als 40,000 Neapolitaner in Gold! Die Regierung sendete zwar augenblick- lich eine Abtheilung Truppen an den kriti- schen Ort, man ist aber deshalb für das Leben der Fortgeschleppten nicht minder besorgt.

In Italien erhebt sich die rothe Partei frecher als je zuvor. Die Angst vor der Haltung der Katholiken, welche ihrer Mehr- zahl nach gewillt sind, an den Municipal- rathswahlen theilzunehmen, hat das Mini- sterium Viktor Emmanuel den Radikalen vollständig in die Arme getrieben. Diese werden es schon verstehen, das Sprichwort vom Teufel, welchem man einen Finger gibt,

gestoßen hinab und schüttelten seine Glieder. Dort hinter dem Thore weilten seine Eltern und doch trennte ihn ein Abgrund von ihnen. Und da tauchte vor seinem Geiste die Gestalt seiner Mutter auf. Sie hatte ihn so lieb gehabt, sie war stets so nachsichtig gegen ihn gewesen — o sie hätte ihn gewiß auch jetzt nicht verstoßen, wenn sie ihn als Neuling so nahe gewußt hätte! — In seinem Herzen erglühete heiß der Wunsch, seine Mutter noch einmal zu sehen, und bebend erinnerte er sich an ein kleines Erkerzimmer, das im Schlosse unbewohnt war. Eine Treppe führte aus den Garten dahin. Die Gartenmauer war nicht hoch; wie wäre es, wenn er hinüberzuklettern versuchte und dort den nächsten Tag erwartete, vielleicht konnte er dann seine Mutter sehen, sie sprechen. Er besann sich noch eine Weile, dann stand er auf und ging langsam der Gartenmauer zu. Rings um ihn her war es still. Er musterte die Mauer — sie war zu hoch, als daß er sich hätte hinaufschwingen können; er ging einige Schritte weiter und da stand ein Baum, knapp an das Mauer-

in Bezug auf die Regierung zur schrecklichsten Wahrheit zu machen.

Rußland. Am 12. Juli waren 144 Cholera- franke in Behandlung; im Laufe des Tages kamen 56 neue dazu, genasen 14, starben 21, so daß zum ersten Juli noch 165 in Behand- lung verblieben. Im Ganzen sind seit dem 23. Juni 358 Personen erkrankt, 47 genesen und 147 gestorben.

Persien. Teheran. Ein Korrespondent schreibt dem türkischen Missionsvereine aus Teheran, daß in dieser Stadt allein 106,000 Menschen durch Hunger umgekommen sind. Die Anzahl aller infolge der Hungersnoth umgekommenen Menschen beträgt 3,000,000. Die Beiträge aus den christlichen Ländern haben auf die Muselmänner Persiens einen großen Eindruck gemacht. Der Bewohner jüdischen Glaubens hat sich Sir Moses Mon- tefiore großherzig angenommen.

Freiburg.

Letzten Sonntag fand in Freiburg im Saale des Seminars die Jahresversammlung der Delegirten des Vereins St. Vinzenz von Paul statt. Es erschienen Delegirte der Sektionen Basel, Bern, Neuenburg, Lausanne, Schallens, Boll, Remund, Treffels, Perroman, Berlingen, Mäggenwilg und Posieux.

Dübingen. Am ersten August Mor- gens acht Uhr findet das Examen der Sekun- darschule des Senzenbezirkes statt. Es ist im Interesse des Bezirkes gelegen, daß möglichst viele Schulfreunde der Prüfung betwohnen, einerseits um die liebe Jugend zu ermuntern, andererseits um sich vom guten Gang der Schule zu überzeugen.

Murten. In ihrer Generalversamm- lung vom letzten Sonntag hatte die Ge- meinde Murten eine Ersatzwahl in den Ge- meinderath zu treffen. Gewählt wurde Hr. Edmund Petitpierre, Regl. daselbst.

Redaktion von R. Suter, Bürsch.

Getreidebericht.

Getreide-Wochenbericht der „Schweizerischen Handelszeitung“ vom 22. Juli 1872.

Der zu Anfang der vorigen Woche in ganz Westeuropa überreichlich gefallene Regen hat namentlich in Nordfrankreich, Belgien, Hol- land und England eine festere Haltung der Preise veranlaßt. Theilweise ist dieselbe seit

wert gelehnt. Die Aeste waren niedrig ge- nug, um sie erreichen zu können, und trachten auch nicht unter dem Drucke seiner Hand. Rasch entschlossen, schwang er sich empor. Von da gelangte er leicht auf die Mauer und mit einem Sprunge stand er im Garten. Noch einen Augenblick horchte er. Alles war still im Schlosse. Er ging durch die ganze Parkanlage hindurch. Unter dem Pavillon war eine Thüre, sie stand offen. Die Nacht war nicht finstler, es war Vollmond, an dem vom Winde gefagte Wolken vorüberglitten. Das gab wechselweise Licht und Schatten. Er trat ein, eine kleine Wendeltreppe führte zu dem bewußten Zimmer, aber der Gang war stockfinstler. Braun erinnerte sich, daß er ein Stümpchen Kerze im Tornister hatte; schnell war es angezündet und leicht fand er nun das rechte Zimmer. Vor der Thüre blieb er stehen und horchte. Ueberall Todten- stille.

(Fortsetzung folgt.)

Eintritt des heißen Wetters wieder ermattet und das mit Recht, da der durch Störung der Erntearbeiten, Niederbrücken des Getreides und Entwicklung des Stosses entstandene Schaden keinesfalls bedeutend ist.

Wenn in Lille und an einigen benachbarten Märkten ein Aufschlag stattfand, so dauerte doch für Frankreich im Ganzen der Preisrückgang fort. Von 96 Marktpreisen werden nur 7 als höher, 6 als fest, 32 als unverändert und 51 als niedriger bezeichnet. Mehl in Paris ist für den Termin September-Dezember auf 61 Fr. pro Sac Achtmarken und 58 1/4 pro Sac Supérieure gesunken, während disponible Waare noch 74 1/4, resp. 71 Fr. gilt und bei der Abnahme des Vorraths leicht noch gesteigert werden kann, ehe neue Waare auf den Markt kommt. Proben neuen Getreides in ausgezeichneter Qualität zirkuliren schon vielfach; überhaupt hört man ziemlich wenig jene Klagen über Enttäuschung, die auch beim besten Ertrage nicht ausbleiben. Die Weizenernte ist bereits nördlich der Loire im Gange.

Die norddeutschen Märkte blieben ziemlich fest. Das tonangebende Berlin trieb die Haufe noch eine Weile lang fort, worauf allerdings der unvermeidliche Rückschlag folgte, jedoch ohne daß die Vertheuerung wieder vollständig ausgeglichen wurde.

In Ungarn und Oesterreich stellten sich die Preise etwas niedriger. Die Urtheile über den dortigen Ernteertrag lauten immer noch sehr verschieden.

In Süddeutschland und bei uns fanden nur geringe Veränderungen statt.

Anzeigen.

Immobiliensteigerung.

Der Gerichtspräsident des Senzenbezirks wird am Mittwoch, den 7. August 1872, von 2 Uhr Nachmittags an, in der Pinte Schrago, bei der Eisenbahn-Station zu Schmitten, die der Geldstagsmasse des Joh. Hapoz zu Betschem, Gemeinde Dübingen, angehörende Plegenschaften, unter den Art. 1,094 bis und mit Art. 1,102 des definitiven Kadasters der Gemeinde Dübingen, II Schrot bezeichnet, enthaltend circa 29 Jucharten 316 Ruthen 70 Fuß Matt- und Ackerland, nebst Wohnung, Scheuer, Stall und Schopf auf eine gerichtliche Steigerung, unter den allda zu verlesenden Bedingungen, bringen.

Tafers, den 19. Juli 1872.

Der Gerichtsschreiber:
L. Richard, Notar.

Zu verkaufen oder verpachten.

Die Gastwirthschaft in Alblingen, Amtsbezirks Schwarzenburg, mit neuem Tanzsaal, Bäckereigebäude, Schaal und neuer Scheune nebst circa 6 Jucharten sehr abträglichen Landes an einen soliden Uebernehmer unter äußerst günstigen Bedingungen.

Näheres beim Eigenthümer, Herrn Rüttholz-Kommel am Ort selbst, oder bei J. Stähli, 65, Gerechtigkeitsgasse in Bern.

Zum Verpachten,

um am 22. Februar 1874 anzutreten. — Ein in Tetewyl, Gde. Alterswyl gelegenes Heimwesen, bestehend aus ungefähr 36 Jucharten Matt- und Ackerland, nebst zweckmäßig eingerichteten Gebäulichkeiten. Nähere Auskunft erteilt

J. Stall, im Krommen, Gde. St. Antoni.

Anton Egger,

Nachfolger der Gebrüder Esseiva,

im sogenannten Postladen, Reichengasse, in Freiburg, verlegt vom 25. laufenden Juli an seinem Laden in Nr. 139, Lausannengasse, links beim Hinaufgehen. — Wie bisher große Auswahl für Herren und Damen, für Stadt und Land. (H 35 F)

Großer Ausverkauf!

In Folge Veränderung des Magazins, wird Herr Genoud, Lausannengasse Nr. 139, von heute an bis zum 25. Juli, verschiedenartige Tuchwaaren für Stadt und Land zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

CONSOMMÉ JULIEN.

Gute Fleischbrühe bereitbar in einer Minute. Die Schachtel zu 10 Kugeln oder 10 Suppenportionen Fr. 1. 60.

Amerikanische Dohsenzungen: Fr. 1. 40 das Stück.

Delikatessenmagazin,
119, Lausannengasse,
in Freiburg.

(H 39 F)

Vortheile unserer Nähmaschinen gegenüber den amerikanischen Original-Maschinen.

Seit Jahren halten wir in Solothurn eines der größten Nähmaschinen-Depot der Schweiz und beziehen aus folgenden Gründen die Nähmaschinen ausschließlich aus europäischen Fabriken.

1. Die europäischen Fabriken können alle neuen patentirten amerikanischen Verbesserungen ungehindert in Anwendung bringen, während sie in Amerika nur von der einen oder der anderen Fabrik angewendet werden dürfen.
2. Leichter Ersatz zerbrochener oder gebogener Stücke, was bei amerikanischen Maschinen theuer bezahlt werden muß.
3. Billigerer Preis, was sich wegen den großen Transportkosten und theueren Arbeitslöhnen in Amerika leicht erklären läßt.

Der große Bedarf in Nähmaschinen in Solothurn hat zur Folge, daß wir die besten Bezugsquellen kennen und somit das Lit. Publikum nach bester Zufriedenheit mit Nähmaschinen bedienen können.

Freiburg, im Juli 1872.

Schmid, Beringer & Comp.

Gute Musik

und Tanz.



Sonntag, den 6. August
im Gasthof zum „Moleson“
in Flamatt.

Zum Ausleihen,

gegen doppelte unterpfändliche Sicherheit im ersten Range Fr. 2,000 bis 2,500. Anmeldung bei Hrn. Comte, Notar, Reichengasse, Nr. 12, in Freiburg.

Zur Beachtung.

Große Ader-Niesen-Spörgel, Buchweizen, Saat-Mais bei
A. Wagner, Samenhändler,
Meyergasse, Nr. 127.

Jährlich.
Halbjährlich.
Vierteljährlich.

Fr

Freiburg, Alpe

Stadt

Internirung einer Pariserkorre die hämische Veme lasse sich die Intern reich bei Heller u Bemerkung ist, a einem Blatte des auch keine Gemüth Schein vollwichtig angebracht erschein Schweiz verlaugt tiven Auslagen, r Kantonsregierung welche in den d Landes figuriren; dem reichen Nach Geschenk zu mache dem Steuerzahler Recht. Die viele Gemeinden und f französischen Sol Hilfeleistung hin sind in keiner Re Wir wollen uns der Menschlichkeit ständigen Bekritte gegenüber, welche sich anhängt has zu sein, wenn w faktischen Verhält stellen.

— Am 24. d. b. eine Abschlagszahl Internirung 2 Millionen Fr. ausbezahlt.

— Anlässlich d in Zürich erlaut stolzer deutscher y furter Journal das Schützenfest genbes zu bemei

Unter allen suchern konnte id auch nicht eine gur erblicken; drungene, unges auch sehr viele Gestalten. Und meh! wohin sin Bättli entschmun existiren sie nich sie nicht zu seher berten auch nicht lich liebliche, gro gestalt vorgekom Das „Bieler T